



Nummer

Mittwoch,

157.

2. Juli 1817.

### Russische Volkslieder \*)

aus einem noch ungedruckten Werke des Herrn P. v. Göze, welches unter dem Titel: Stimmen des russischen Volks, erscheinen soll.

1.

#### Des Helden Tod.

Ziel einmal auf's blaue Meer der Nebel,  
Drang in's muth'ge Herz der böse Gram,  
Weicht der Nebel von dem blauen Meere,  
Weicht aus dem Herzen nicht der Gram.

\*) Ein Freund, der mich als Liebhaber der Poesie kennt, hat mich ermächtigt diese, aus dem Altrossischen übertragenen, Volkslieder durch ein vielgelesenes öffentliches Unterhaltungsblatt zur Kenntniß des Publikums zu bringen, und ich thue dies mit desto größerm Vergnügen, da meines Bedünkens der mir übrigens gänzlich unbekannt, in St. Petersburg lebende Verfasser für diese Mittheilung den Dank und die Aufmunterung der Lesewelt verdient. Wenn diesen Liedern gleich ein wesentliches Erforderniß der deutschen Volkspoesie, der Reim fehlt, und auch hie und da bei zu gewissenhafter Sorge sie höchst getreu und fast immer in dem Spidenmaße des Originals wiederzugeben, das Merkwürdige etwas leiden mußte, so wird doch niemand läugnen, der Inhalt sey anziehend, phantasie reich, originell und poetisch.

Jemehr man solche Eigenschaften in den Volkspoesien aller Völker findet, so lange sie noch nicht durch den Polierstahl der Philosophie geglättet sind — man denke an die Zelten des Homer, des Ossian, der islandischen Skalden, der Minnesänger — je erfreulicher muß uns jeder neue Zuwachs an fremden Blüten in dem Garten deutscher Literatur seyn, weshalb auch zu wünschen steht, daß sich zu jenem Werkchen ein günstiger Vertreter finden möge. Leipzig, im Juni 1817. W. Gerhard.

Fernher glänzt kein Stern im weiten Felde,  
Rauchend glimmt nur ein kleines Feuer;  
Ausgebreitet ist beim Feu'r ein seidner Teppich,  
Auf dem Teppich liegt ein kühner wackrer Jüngling,  
Preßt ein Tuch auf seine Todeswunde,  
Hemmt das heiße jugendliche Blut.

Ihm zur Seiten steht sein muthig Kampfsroß,  
Scharrend mit dem Huf die feuchte Mutter Erde,  
Als ob's zum Gebieter sprechen wollte:  
Du, steh' auf, steh' auf verweg'ner wackrer Jüngling!  
Setz dich auf mich, auf deinen Diener,  
Trag' dich, wackrer Jüngling, nach der Heimath,  
Hin zu deinen Eltern, deinen Anverwandten,  
Deinen kleinen Kindern, deinem jungen Weib.

Wie da aufseufzt' der verwegne wackre Jüngling,  
Sich dem Kühnen hob die starke Brust;  
Sanken Jünglings weiße Hände nieder,  
Seine Wunde sprang todtbringend auf,  
Siedend floß, ein Strom, das heiße Herzblut.

Seinem Rosse d'rauf versetzt' der wackre Jüngling:

Ach du Rosß mein, Rosß, du treuer Gaul,  
Du Genosse jeglichen Geschicks,  
Wackrer Mitgefährt' im Dienst des Herrschers!  
Meiner jungen Wittwe magst verkünden,  
Daß nach einem andern Weib' ich freite,  
Mir das Blachfeld ward zur Morgengabe,  
Uns zusammengab der scharfe Säbel,  
Der geglühte Pfeil uns bettete.